

Wenn man Äpfel mit Birnen vergleicht

Stellungnahme des „Lëtzebuurger Landesuebstbauveräin“ zur Pressemitteilung des mouvement écologique vom 29.1.2026

1. Vorbemerkung: Verantwortung und Sachlichkeit statt Angstkommunikation

Die luxemburgischen Obsterzeuger nehmen den Schutz von Verbraucher:innen, Umwelt und insbesondere von Kindern sehr ernst. Genau deshalb ist es problematisch, wenn eine Pressemitteilung mit stark emotionalisierender Sprache, selektiver Datenauswahl und methodisch fragwürdigen Vergleichen arbeitet, die zu Verunsicherung, Pauschalverurteilungen und einer Diffamierung eines gesamten Berufsstandes führen.

Die vorliegende Veröffentlichung überschreitet mehrfach die Grenze zwischen legitimer Kritik und populistischer Alarmkommunikation.

2. Diffamierende und pauschalisierende Aussagen

Pauschale Verurteilung der Obstbauern

Bereits Titel und Einleitung suggerieren, dass Äpfel grundsätzlich gesundheitsgefährdend seien und staatliche Stellen sowie Produzenten „versagen“. Begriffe wie, „Cocktail giftiger Chemikalien“ oder „nicht verzehrgeeignet“ sind emotional aufgeladen, wissenschaftlich unscharf und diskreditierend. Korrekt müsste es heißen: Alle im Dokument genannten Rückstände liegen – auch in Luxemburg – unterhalb der gesetzlich zulässigen Rückstandshöchstgehalte (MRLs) für frische Äpfel. Das wird zwar indirekt eingeräumt, aber kommunikativ systematisch verschleiert. Veranschaulichen kann man dies mit einem Stück Zucker, welches man in den Stausee von Esch-Sauer wirft. Man kann nachweisen, dass Zucker im Wasser ist, weil dies heute technisch machbar ist, jedoch bedeutet dies nicht, dass der Stausee überzuckert ist.

Die Anzahl der nötigen Applikationen, auf Basis eines österreichischen Wissenschaftlers, ist um ein Vielfaches übertrieben. Dies trifft womöglich in einem intensiven Obstbaugebiet wie Südtirol zu, aber definitiv nicht in Luxemburg. Auch hier werden Äpfel mit Birnen verglichen.

3. Irreführende Interpretation der Grenzwerte für Kleinkindnahrung

Methodisch unzulässiger Vergleich

Ein zentraler Punkt der Kampagne ist die Aussage, 90-93 % der Äpfel seien „nicht für Kleinkinder geeignet“, da sie Grenzwerte für verarbeitete Baby- und Kleinkindnahrung überschreiten. Das ist wissenschaftlich und rechtlich unzulässig: Die Grenzwerte von 0,01 mg/kg gelten ausschließlich für speziell hergestellte verarbeitete Säuglings- und Kleinkindnahrung. Sie gelten nicht für frisches Obst. Frische Äpfel werden nicht als Allein- oder Standardnahrung für Säuglinge zugelassen oder vermarktet.

Der Text selbst gibt zu, dass dieser Vergleich hypothetisch ist („wenn man die Vorschriften anwenden würde“), nutzt ihn aber dennoch als dramatisierende Kernaussage. Das ist ein klassisches Beispiel für Angstargumentation durch Grenzwert-Verschiebung.

4. Der Luxemburger Obstbau steht für gesundes Obst

In Luxemburg wird gesundes Obst im Einklang mit der Natur produziert. Das vermarktete Obst in Luxemburg wird fast ausschließlich kontrolliert, integriert angebaut. Das Obst unterliegt den strengen Kontrollen der Luxemburger und europäischen Lebensmittelsicherheit.

Viele Studien belegen immer wieder, dass in unseren modernen Obstanlagen, die nach den Standards der integrierten Landwirtschaft (auf franz.: culture raisonnée) mehr Biodiversität zu finden ist als in manch anderen Bewirtschaftungsformen. Den Obstbauern ist bspw. daran gelegen, dass sie Bestäuberinsekten schützen, um die Bestäubung zu gewährleisten. Nicht umsonst haben Imker ihre Bienenvölker in mitten unseren Plantagen stehen. Wir bieten allen Vögeln Nistplätze an, welche helfen Schadinsekten in Grenzen zu halten, man könnte die Liste endlos so weiterführen.

Der „Lëtzebuurger Landesuebstbauveräin“ hat in den vergangenen Jahren, gemeinsam mit den Obstbaubetrieben und mit Hilfe des Landwirtschaftsministeriums viel Geld in die Beratung investiert, damit die Obstbauern immer die neuesten Erkenntnisse der Forschung auf dem Gebiet für eine nachhaltige, gesunde Produktion von sicheren Lebensmitteln haben.

5. Schlussfolgerung

Das Luxemburger Obst ist sicher und nicht gesundheitsgefährdend.

Die Pressemitteilung des Mouvement Ecologique ist in diesem Zusammenhang irreführend zu verstehen.

Die Luxemburger Obstbauern würden sich über das Einlösen des Versprechens seitens des Mouvement Ecologique freuen. Vor ein paar Monaten haben sie lautstark im Luxemburger Bauer verkündet, dass sie auf Dialog setzen.

Wir laden ausdrücklich zu einem Rundtischgespräch auf einem Obstbaubetrieb ein, um Unklarheiten und Unverständliches aus dem Weg zu räumen und konstruktiv in die Zukunft zu arbeiten.